

Vittmann, Günter: Altägyptische Wegmetaphorik, Beiträge zur Ägyptologie 15, Wien 1999. Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, 83. V + 189 S., 8°.

Besonders ausgeprägt sind metaphorische Verwendungsweisen der mit „Weg“ übersetzten Lexeme im Alten Testament, im Akkadischen und auch im Ägyptischen. Gleich zwei Arbeiten erschienen im Jahre 1999 dazu: die Dissertation von MARKUS PHILIPP ZEHNDER, *Wegmetaphorik im Alten Testament: eine semantische Untersuchung der alttestamentlichen und altorientalischen Weg-Lexeme mit besonderer Berücksichtigung ihrer metaphorischen Verwendung* (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 268, Berlin - New York 1999) und – speziell auf das Alte Ägypten bezogen – die hier zu besprechende Publikation von GÜNTER VITTMANN.

Gegenstand von VITTMANN'S Arbeit ist nach eigener Aussage (S. 2-3) eine Dokumentation der „Belege, die den „Weg“ bzw. die „Wege“ in Formulierungen wie „Weg des Lebens“, „Gottesweg“, „Weg des Gottes X“ oder überhaupt „Weg“ schlechthin als Metapher für die rechte, gottgefällige Lebensführung, bisweilen auch konkret materiell im Sinne von „Lebensunterhalt“, oder – unter

negativem Vorzeichen – deren Gegenbild gebrauchen.“ Das Buch behandelt ausdrücklich nicht die Wegsymbolik der Architektur oder die Weg-Idee der religiösen Texte.

Eine breite, kommentierte Belegsammlung für die Weg-Lexeme, die in metaphorischer Verwendung auftreten, bildet den Kern des Buches. Es handelt sich um die Lexeme¹ *wj.t*, *mčn* (demotisch *mlt*, *mlt*), *ml.t*, *sm.t* und das aus ptolemäischer Zeit belegte Hapaxlegomenon *hš*; zudem wird *hšbw*(?) „Terrain“ in die Untersuchung miteinbezogen. Dabei sind *wj.t* und *mčn* die mit Abstand am häufigsten bezeugten Lexeme in dieser metaphorischen Verwendungsweise, die auch synonym gebraucht werden. Der Ausdruck „Gottesweg“ wird jedoch grundsätzlich mit *wj.t nčr* wiedergegeben (nicht mit **mčn nčr*). Die Masse der Belege stammt aus dem Neuen Reich und der Spätzeit, als deren Kenner sich VITTMANN auch in vorliegendem Werk auszeichnet.

Nach einigen Beispielen für den „Weg“ in der Bedeutung von „Art und Weise“ (Kapitel III.3) und für die „zwei Wege“ (Kapitel III.3A) behandelt VITTMANN in Kapitel III.4 den „Weg des Lebens“ (*wj.t nj.t nh*, *mčn nj nh*, *ml.t nj.t nh*) in 21 transliterierten und übersetzten sowie zumeist kommentierten Belegen. Dabei reicht der Belegzeitraum für diesen Ausdruck von der Lehre des Cheti (Abfassung im Mittleren Reich) bis zum demotischen Graffito Philae 416 (261 n. Chr.). VITTMANN zeigt, daß der „Weg des Lebens“ insbesondere Gegenstand der Unterweisung durch die Lehren wie auch durch die lehrhaften biographischen Inschriften ist: Er ist der Weg zu Glück und Wohlergehen (S. 147), er ist gelegentlich aber auch einfach als „Lebensunterhalt“ zu verstehen (Dem. O.München 901, S. 45-46). Der „Weg des Lebens“ wird im Gegensatz zum „Gottesweg“ nicht mit Verben der Bewegung in den Tempora Präsens oder Perfekt konstruiert.

In Kapitel III.5 sind 87 Belege für den Gottesweg zusammengestellt, von denen 70 im ethischen bzw. religiösen Sinne von rechtem, maatgemäßem, gottgefälligem Handeln aufzufassen sind (sowohl im Götterkult als auch im Verhalten den Mitmenschen gegenüber). Durch seine breitangelegte Materialsammlung konnte VITTMANN zeigen, daß der „Gottesweg“ im Gegensatz zum „Weg des Lebens“ häufig mit Bewegungsverben verbunden wird. Nach altägyptischer Vorstellung wird er begangen oder ist begangen worden. Auch hier erstrecken sich die Belege vom Mittleren Reich (Abfassung der Lehre des Cheti) bis in römische Zeit.

In Kapitel III.6 sind – wiederum vom Mittleren Reich bis in römische Zeit reichende – Belege für „Weg“ bzw. „Wege“ in der Bedeutung „rechter Weg“ aufgeführt.

¹ Die Transkription folgt WOLFGANG SCHENKEL, Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift (Tübingen 1997) 29-32.

Bemerkenswert hierbei ist die Passage im hieratisch-demotischen Totenpapyrus Rhind I, VII, 7-8, die demotisch *iw=f hr b ml.t* („... der auf dem Weg war“) mit hieratischem *ḫy-ib* („mit geradem Herzen“) gleichsetzt.

Kapitel III.7 behandelt Lexeme für „Weg“, die mit anderen genitivischen Zusätzen verbunden sind, d.h. solche Genitivverbindungen, die nicht „Weg des Lebens“ oder „Weg des Gottes“ bedeuten. Hierbei sind folgende Verbindungen zu finden: „Weg der Ehrwürdigen (der Ehrwürdigkeit)“, „Weg des Handelns“, „Weg des alltäglichen Brauches (= Sitte)“, „Weg der Rechtschaffenheit“, „Weg der Maat“, „Weg der Wahrhaftigkeit“, „Weg der Rechtfertigung“, „Weg eines frommen Mannes“, „Weg der Gelobten“, „Weg des Gestern“, „Weg des Hörens“ und „Weg der Stadt“.

Kapitel III.8 ist dem „Weg des Königs“ gewidmet, dessen beherrschendes Thema die Gefolgschaftstreue ist.

Das kurze Kapitel III.9 nennt Beispiele für den „Weg der Gottesgemahlin“ und das nicht wesentlich längere Kapitel III.10 für den „Weg der Menschen“, womit Beamte, Vorgesetzte und Stadtbewohner gemeint sind.

Das Verlassen des Weges und der unrechte Weg sind Gegenstand des Kapitels III.11. Meist handelt es sich um Verbindungen eines Weg-Lexems mit den Verben *thi* („übertreten“) oder *ḫ^x* („verlassen“).

In Kapitel III.12 sind zwei Belege für die seltene metaphorische Bezeichnung einer Gottheit als „Weg“ aufgeführt.

Kapitel IV behandelt die „nautische Wegmetaphorik“. Hier führt VITTMANN einerseits Beispiele für „Wasser“ als gleichbedeutendem Gegenstück zum „Weg“ an und andererseits Beispiele für das Leben als Schifffahrt und das Staatsschiff. Insbesondere bei der metaphorischen Verwendung von „Wasser“ ist ein Vergleich mit dem Ägypten-Kapitel von MARKUS PHILIPP ZEHNDERS eingangs genannter Arbeit (*Wegmetaphorik im Alten Testament*, 208-292), auf die VITTMANN auch selbst verweist, lohnenswert: Besonders interessant ist ZEHNDERS wesentlich breiterer Ansatz, der Wegmetaphorik nahezukommen. Er geht nicht nur von den wörtlich mit „Weg“ übersetzten Lexemen aus, sondern von dem Bedeutungsfeld „Weg“. Zu diesem zählt er auch Wörter, die die insbesondere in Ägypten wichtigen Fluss- und Wasserwege beschreiben. Denn die ägyptischen Wasser-Lexeme können nach ZEHNDER in der gleichen Art von metaphorischen Zusammenhängen verwendet werden wie die Weg-Lexeme. „Wasser- und Weg-Lexeme fungieren in diesen Metaphern als quasi äquivalente, austauschbare Größen“.² So werden die Lexeme *mw* „Wasser“ und

² MARKUS PHILIPP ZEHNDER, *Wegmetaphorik im Alten Testament: eine semantische Untersuchung der alttestamentlichen und altorientalischen Weg-Lexeme mit besonderer Berücksichtigung ihrer metaphorischen Verwendung* (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 268, Berlin - New York 1999), 252.

mhl, „Wasser, Flut“³ sowie *mr* „Kanal“⁴ in Metaphern verwendet, die weitgehende Berührungspunkte mit den Wegmetaphern aufweisen.

Ein Beispiel aus VITTMANNs Belegsammlung – Petosiris Nr. 61, 13-14 (im folgenden in der Übersetzung VITTMANNs [S. 78] – verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen „Wasser“ und „Weg“: „Dein Herz ist froh an jedem schönen Ort, seit du auf dem Wasser (*mw*) deines Herrn Thot gehst. Deine Gestalt ist erhaben deswegen; er ist das Wasser (*mw*) des Lebens; dein Herz führte sich (!, lies „dich“) dazu. Ein von Gott Gelobter ist der, der seinen (des Gottes) Weg (*wj.t*) in sein Herz gibt ...“. VITTMANN geht selber auch auf die wegmetaphorische Verwendung von *mw* ein und schreibt auf S. 79 zu Petosiris 61, 14: „Der Gott Thot wird als „Wasser des Lebens“ bezeichnet, bei dem ich in Anbetracht der Austauschbarkeit von „Wasser“ und „Weg“ in der ägyptischen Wegmetaphorik ... mehr an den „Weg des Lebens“ denke ...“. Und auf S. 60 heißt es: „„Wasser“ steht hier – wie häufig auch sonst ... – in gleicher Bedeutung wie „Weg““.

Auf S. 141 nennt VITTMANN auch Belegstellen seiner Sammlung zur Wegmetaphorik, in denen „auf dem Weg gehen/sein“ und „auf dem Wasser gehen/sein“ in Parallele stehen. Hier stellt sich die Frage, ob tatsächlich schon mit einer ausführlichen Behandlung der Lexeme der Bedeutung „Weg“ und einer knapp gehaltenen Besprechung weiterer Lexeme, die in Ägypten dem semantischen Feld „Weg“ zuzurechnen sind, aber nicht wörtlich mit „Weg“ übersetzt werden – wie z.B. „Wasser“ –, die altägyptische Wegmetaphorik komplett behandelt ist, oder ob nicht auch diesen „Wasserweg-Lexemen“ in einer von einem Fluß geprägten Kultur wie der altägyptischen eine umfassendere Darstellung hätte gewidmet werden können.

Eine Zusammenstellung der Schreibungen der drei häufigsten Weg-Lexeme, ein phraseologischer Index und ein Textstellenindex beenden dieses von profunder Materialkenntnis zeugende Buch, das – eher ein Nachschlagewerk denn ein Lesebuch – Anregung für weitere Untersuchungen auf dem Gebiet des ägyptischen Lexikons wie des ägyptischen Denkens sein möge.

Jochem Kahl (Münster)

³ id., *ibid.*, 252-253.

⁴ id., *ibid.*, 239-240.